Aus meinem Spitzenbuch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS MEINEM SPITZENBUCH

Wir kamen klassenzusammen, entdeckten uns wieder unter dreißigjährigen Furchen im Gesicht. Einer war aus Südafrika hergereist, ein überseeisches Wundertier, von allen bestaunt und beneidet. Und dieser Mann nun ausgerechnet erzählte den ganzen Abend unanständige Witze! Ich aber dachte mir: Wie kann man in einem fernen Traumland wohnen, einen berauschenden Heimflug über Urwälder, Steppe, Wüste, Meere und Berge erleben, seiner alten Heimat mit warmem Herzen entgegenpochen und dann am Klassenbeisammensitzen nichts als Zoten von sich zu geben? Haben die hunderttausend Ingenieure, Techniker und Mechaniker in Millionen Arbeitsstunden pfeilschnelle Flugzeuge gebaut, um solche Spießer in der Welt herumzutransportieren? Gewiß! Dagegen läßt sich nichts einwenden. Dennoch reute mich jeder Liter Brennstoff, jeder Tropfen Schweiß, der geflossen war, um dem Herrn die Reise zur Klassenzusammenkunft zu ermöglichen, und dazu jede Minute der dreißig Jahre, die er in jenem Land vertan hatte ...

▪

Beim täglichen Gang auf einen Bauplatz notiert: Man soll nie einen Arbeitenden in seinem Tun unterbrechen. Denn weiß man, ob er nachher die Energie aufbringt, das unterbrochene Werk weiterzuführen?

▪

Ein Student wußte folgendes zu berichten: «Wir gingen unser vier Kommilitonen ins Restaurant. Der Tisch war gedeckt, und leinene Servietten lagen bereit. Wenn wir auch wußten, daß es üblicherweise mit dem Tellerservice, den wir bestellen würden, nur Papierservietten gab, legten wir die leinenen Tücher übers Knie oder klemmten sie hinter die bei Studenten nie vorhandene Krawatte. Denn wir überlegten, viermal Tellerservice sei immerhin kostspieliger als einmal à la carte! Der Kellner dachte anders, sofern er überhaupt dachte. Als wir ihm unser Verlangen nach dem Tagesteller kundgetan, riß er uns mißmutig die kühlen Mundwisch-Tücher von Hals und Knie und schmiß uns papierene hin ...» Aus armen Studenten pflegen sich später recht wohlhabende Doktores zu entpuppen. Ich glaube kaum, daß die vier dann je in das betreffende Lokal zurückkehren werden. Sie könnten es gar nicht. Denn es wird längst pleite gegangen sein.

Irgendwo in den Alpen kenne ich einen Skilift, auf dem von der Talstation bis hinauf zum Gipfel jeder Mast mit einem Lautsprecher verziert ist, der mit Wiesen- und Wald-Lautstärke Geschwätz und Tongeplätscher verbreitet. Und da sich die Piste nur wenige Meter neben dem heulenden Liftmasten zu Tale wedelt (bei mir müßte man zwar sagen: zu Tale tastet ...) ist der Sportler von oben nach unten auch noch in einen immerwährenden Tonmantel gehüllt. Wer die Natur mit Konservenbüchsen, Schokoladepapier, Eierschalen, Salamihäuten und dergleichen besät, ist ein ..... Wer sie mit Tönen besät, ein ebensolcher.

Robert Da Caba

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn eine internationale Klatschbase erbost ist, kann das internationale Konsequenzen haben.

● Die Woche

Wenn Hedwig Courths-Mahler ihrer Zeit entsprechend rosaroten Kitsch fabrizierte, so macht Françoise Sagan dafür – wie man das heute scheinbar will – rabenschwarzen Kitsch.

● Brückenbauer

Wenn man bei einem Schlager-Wettbewerb das Beste will, dann schaut nie das Beste heraus.

● Zürcher Woche

Karriere

Der Piratenführer und Obermeuterer, der den portugiesischen Dampfer ‹Santa Maria› mit 600 Passagieren kaperte, bekam schon auf hoher See das Telegramm eines amerikanischen Verlegers: «Kaufe sofort Ihre Memoiren für 50 000 Dollar!»
Verkannten Schriftstellern werden damit völlig neue Wege zum Ruhm gewiesen: Sie brauchen künftig nur Schiffe zu stehlen, um Verleger zu finden ...

Boris

Aether-Blüten

Aus dem Tagebuch des Schoggireisenden ‹Willibald Sonderegger› (Studio Zürich) gepickt: «Ohni tüüfere Grund a Pfasnacht – da isch nid schwizerisch!»

Ohohr